

# Eine Antwort an die „Marxisten“ in der Dresdner Volkszeitung

Dresden, den 29. August.

Kn. Der Weltkapitalismus wird von idyllischen Kriken geschüttelt. Seine „Klassen zählen sich“ und rufen zum Kampf Sozialismus oder Untergang in die Barbarei schreit das Leben den Millionen von Weltbürgern entgegen. Es ist die Stunde angebrochen, die Karl Marx in seinem Kapital prophetisch voraus sagte:

„Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses (der wirtschaftlichen Entwicklung des Kapitalismus, d. Red.) usurpieren und monopolisieren, wächst die Masse des Elends, des Trufes, der Armut, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der Massen an sich selbst und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol (Herrschaft der Kapitalisten) wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeduldet ist. Die Zentralisation (Konzentration in wenigen Händen) der Produktionsmittel und der Verflechtung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie untragbar werden in ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Zeitalters schlägt. Die Expropriation (die Enteignung) werden expropriert.“

Je näher dieser Zeitpunkt heranrückt, um auf dem Boden der unauflösbaren ökonomischen Widersprüche des Kapitalismus sich der höchste Widerspruch der Klassen entfaltet und die Möglichkeit einer klar revolutionären Situation schafft, je mehr die kommunistische Partei ihre Führerrolle in der Erweckung revolutionärer Energien, deren höhere Entwicklung und organisierte Zusammenfassung herausarbeitet, desto erdramatischer und rettungsloser gebärden sich die reformistischen Scheitler einer veralteten Ordnung. Wieder sind es die sogenannten „Linken“, die eine Theorie nicht zum Satz, sondern zur Rettung des Kapitalismus zusammenbauen.

Da bringt das Dresdner SPD-Blatt gleich zwei Artikel, betitelt: „Reformismus oder Revolution?“ und „Warum keine Revolution?“ Verfasser sind der Gewerkschaftsführer Karpas und Herr Robert Gröblich. Quasi ist es, meinen unsere Autoren der Großen Koalition, daß die Revolution das Hauptziel des Weltgegens ist. Im Gegenteil. Das langsame Fortschreiten, das Reformieren ist das Primäre. Die Kommunisten sind Verächter, die Reformisten sind die besten Revolutionäre. Die Eigenschaften dieser „besten Revolutionäre“ sollen allerdings nicht im Fortschritt des proletarischen Kampfes erspürt werden, sondern in der energiegelosen Anwendung der demokratischen Kampfmittel. „Nacht seinen Bürgerkrieg“ rufen die Schreiberlein; denn die Franzosen könnten lehren, es gäbe schließlich ein Fortschritt. „Kranklands erlitt Hungersnot“ ist eine herrliche Sprache. Und indem die beiden Verfasser sich amüsieren, im Namen des Proletariats zu sprechen, scheitern sie an der „marxistischen“ Abhandlung über „Reformismus und Revolution“ mit der Feststellung:

Die deutschen Arbeitermassen erhoffen sich angelehnt der Gelände von einer energiegelosen Anwendung der demokratischen Kampfmittel immer noch mehr als von einem Bürgerkrieg.“

was zu beweisen die Aufgabe aller Kampfbanner, aller Helfershelfer der kapitalistischen Ausbeuter ist.

Nurmehr, die sollen wollen in die Staatskanzlei der kommenden Großen Koalition mit der Reichsregierung, um Forderungen zu stellen, etwa ein Kredit, daß das Vertrauen von 20 Millionen aus der „Rundfunk Volk“ nicht als ein Akt des Grollens, sondern als eine Angelegenheit des letzten Fortschritts und Reformierens des Weltreichs behandelt werden müßte.

Doch geben wir im einzelnen zu den Ausführungen der Dresdner Volkszeitung über:

„Das Fortschreiten, das Reformieren ist das Primäre ist das Hauptziel im Weltgegens. Der Zustand der Entwicklung, des Fortschritts, der Reform, der Welt, ist von heftiger Dauer während der gesamten Entwicklung, die explosive Überwindung nur Augenblicke des Weltgegens, nur Unterbrechungen der Entwicklungen darstellen.“

Zunächst beachten unsere „Marxisten“ eine gelinde Fälschung. Denn Reform und Reformismus ist nicht dasselbe. Unter Reformismus verstehen wir als Marxisten-Definition die bürgerliche Politik innerhalb der Arbeiterbewegung, die Preisgabe der Klasseninteressen des Gesamtproletariats auf Kosten einiger vorübergehender Vorteile für eine Verdrängung, Reformismus ist die Theorie und Praxis von der Überbrückbarkeit der Klassengegensätze, dem friedlichen Gütermachen in den Sozialismus, der Preisgabe der Revolution. Je mehr das Proletariat an seinen Ketten rüttelt, desto eindeutiger entwickelt sich der Reformismus zum Sozialfaschismus, zur Anwendung blutiger faschistischer Terrormethoden im Kampf gegen die Revolution; denn keine sozialistische Grundlage ist mit dem Bestand des kapitalistischen Staates, der kapitalistischen Wirtschaft unauflösbar verbunden. Die Ermordung von 33 Arbeitern am 1. Mai 1929 in Berlin durch den Reformisten Jörgiebel war eine blutige Illustration des Reformismus, der die Marxisten Konzepte verbrannt hat und die Verfassung der kapitalistischen Gesellschaft zum Evangelium des „proletarischen Fortschrittskampfes“ erklärt.

Etwas anderes als Reformismus ist die Reform, der Kampf um Reformen unter dem Gesichtswinkel des revolutionären Klassenkampfes, unter Berücksichtigung der Geleise der revolutionären Strategie.

Den Reformisten ist die Reform alles, den revolutionären Arbeitern dagegen — nebenächlich. Deshalb verwandelt sich die Reform bei einer reformistischen Taktik und unter den Verhältnissen der bürgerlichen Herrschaft unausweichlich in ein Werkzeug zur Stärkung ihrer Herrschaft und zur Zerkleinerung der Revolution. Für den Revolutionär dagegen ist die Hauptaufgabe die revolutionäre Arbeit und nicht die Reform, für ihn ist die Reform das Abfallprodukt der Revolution. Deshalb verwandelt sich die Reform bei einer revolutionären Taktik unter den Verhältnissen der bürgerlichen Herrschaft naturgemäß in ein Werkzeug der Zerkleinerung dieser Herrschaft, in ein Werkzeug zur Festigung der Revolution, in einen Stoßpunkt für die weitere Entwicklung der revolutionären Bewegung.“ (Stalin.)

Wenn wir Kommunisten die Arbeiter zu Lohnkämpfen mobilisieren, so wissen wir, daß nicht bei einem politischen Ausgang eines Lohnkampfes das Ausbeutungsweltverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie nicht aufgehoben wird. Bei einem Abblenden der proletarischen Klassenfront wird die erlöschende Reform durch den Klassengegner wieder zunichte gemacht. Die im Jahre 1918 unter dem Druck der revolutionären Bewegung erzwungenen und nach Verzicht gegangenen November-Errungenheiten sind ein klammer geistlicher Beweis. Kämpfe um Reformen dienen nur dann der revolutionären Weiterentwicklung, „auch die kleinste Gebe ist“, wie Lenin sagt „nur dann von Wert“, wenn sie von

# „Unter roten Fahnen gibts keinen Drill“

## Drei Matrosen der Emden verurteilt — Die Bourgeoisie zittert vor dem Geiß Reichspleiß und Rössel

Weißig, den 28. August.

Des Urteils des 4. Strafsenats des Reichsgerichts lautet gegen die Wilhelmshavener Matrosen Hermann Walter und Georg Krutjen auf je ein Jahr Gefängnis und gegen Erich Wende auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Bei den Geschw. Krutjen und Wende wird die Unterlassung von sieben Monaten angedroht. Der den Angeklagten von der roten Hilfe gestellte Verteidiger Genosse Vowenthal wandte sich in scharfer Weise gegen die Strafanträge des Oberstaatsanwalts, die sich lediglich auf Indizien stützen. Der Staatsanwalt brachte zum Ausdruck, daß diese Taten eine Absehung von Reichspfeiß und Rössel seien und deshalb eine hohe Strafe „verdienen“, damit die Bourgeoisie um ihre Wehrmacht nicht zu fürchten braucht.

Der „Völkische Beobachter“ hat ebenfalls Sorgen um die Wehrmacht der herrschenden Klasse. Er beschimpft die Matrosen der „Emden“ als „kommunistische Verräter vor dem Reichsgericht“. Die Nazis verteidigen alle den Drill. Sie sind dafür, daß die Soldaten den rückwärtigen Offizieren der kapitalistischen Armee ausgesetzt sind, deswegen sind ja auch General v. Epp und Hohenzollernprinzen hitler Mitglieder.

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann Dienstag ein Höheverratsprozess gegen drei Wilhelmshavener Genossen, die angeklagt sind, im Januar dieses Jahres den Versuch gemacht zu haben, „Zerkleinerung“ an die Befehlsführung des Kreuzers „Emden“ zu veranlassen. Für die Verhandlung sind drei Tage angelegt worden. Die Angeklagten Georg Krutjen und Erich Wende befinden sich seit Januar in Untersuchungshaft.

In der bisherigen Verhandlung wurde festgestellt, daß am 9. Januar in der Nähe des damals in Wilhelmshaven liegenden Kreuzers „Emden“ mehrere rote Flugblätter ausgelegt wurden. Am Tage darauf wurden dieselben Flugblätter in Kynerts mit der Aufschrift: An die Mannschaft des Kreuzers

„Emden“ entdeckt. Am 12. Januar wurden dann in Wilhelmshaven die drei Matrosen Hermann Walter, Georg Krutjen und Erich Wende verhaftet. Die drei Matrosen sind in der „Emden“ als „rote“ bezeichnet. Die rote Fahne ist das Zeichen der roten Hilfe aller Unterdrückten, denn unter der roten Fahne gibt es keinen Drill!“

Herr Groener hat es schwer. Die Proletariat- und Bourgeoisie im Weltkrieg, die vor der Arbeitslosigkeit gelitten hat, machen ihm Sorgen. Wenn schon die aktiven Matrosen der Kreuzers Flugblätter herausgegeben, so erinnert das die Bourgeoisie, die da hoffen, die Reichswehr zur Verteidigung der Kantrelors gegen die Hungernden miszubrauchen zu können. Er hat auch die revolutionären Matrosen Reichspleiß und Rössel im Auge, die die Arbeiter, die Macht der Arbeiter, die Soldaten zu errichten, es erinnert sie nicht per se, daß die Arbeiter- und Soldaten die ganze Welt hatten und nur mit Mühe gelang es ihnen damals, mit Hilfe der SPD-Führer und den Ententemächten, dem revolutionären Tausenden abgeschlachtet wurde, die Waffen und damit die Macht aus den Händen zu winden.

Die Fellen sind vorbei. Ein zweites 1918 gibt es nicht. Wir haben eine starke KPD, die entschlossen jeden Versuch der Reaktionskräfte niederzuschlagen wird und die gesamte Masse der Weltbürger gegen die in- und ausländischen Kämpfer zu wehnen. Deshalb die Partei der Sozial- und Sozialisten, die Soldaten der Reichswehr alle Rechte nehmen, die immer besitzen, daß die kommunistische Partei gegen die unendliche Behandlung, gegen den Drill und die Degradierung der Reichswehrmännchen zu Menschen zweiter Klasse wendet. Wer die Reichswehrsoldaten und Matrosen kummern, hat schon um die politischen Kämpfe ihrer Klasse, ohne sich die Genehmigung ihrer Parteien Vorstößen einzuholen. Das ist ein gutes Zeichen.

# Steuersteuer Nummer zwei

## Nazi-Frid als Eintreiber der Diktatursteuer für Young

Im Reichstag haben bekanntlich die Nazis gegen die Brüning-Steuer abgestimmt und damit zur Auflösung des Reichstags beigetragen. Unter der Fabel „Gegen die Youngausbeutung“ haben sie sehr im Grunde heraus, um Wähler einzunehmen. Welche Wähler die Nazis durch diese Haltung der Nazis nicht wird durch die Verhandlungen des händigen Ausschusses, des Reichstages, der das Reichsgericht am 25. dieses Monats zur Beratung des Gesetzes zur Festsetzung des Landessteuerrechts der Reichsregierung zusammenberufen. Die es Gesetzes ist auf Grund der Diktaturverordnung von der thüringischen Regierung beschlossen worden.

Nazi-Frid hat sich bei den Beratungen für die 2. Steuersteuer, die die gesamte thüringische Bevölkerung trifft, ausgesprochen.

Er hat damit die Stellung der Nazis und keine eigene im Reichstag als einen demagogischen Satz gefolgt.

Zu den 6. März thüringischer Steuersteuer sollen weitere 9. März (auch die Eheleute) 3. März bezahlen) erhoben werden.

Das ist ein Witz, das die Nazis im Reichstag leiteten, unternehm im händigen Ausschuss der Reichsregierung. Er sprach sich gegen das Gesetz, das kein „Völkische“ Frid miteinbringen hat, aus Er behauptete aber, daß man nichts dagegen machen“ könne, obwohl ihn der Minister Baum belehrte, daß die Höhe der Steuersteuer nach § 5 der Finanzverordnungen von dem Land ern bestimmt werden müsse, so daß auch die Nazis keine Befugnisse hätten. In Anbetracht der bevorstehenden Wahl bedürfte Soudel auf seinem Standpunkt. Die Regierung hat zwar keine Mehrheit für ihr Gesetz, aber es wird trotzdem erlassen, da Frid die Reichsregierung als Werkzeug der Gemeinden diktieren will.

Auf jeden Fall wird Frid und seine Regierung jetzt das Regieren, das den Gemeinden die Ermächtigung zur Einführung der Steuersteuer Nr. 2 gibt, sofort erlassen. Die Verantwortlichen werden damit einer erneuten Belastung ausgesetzt. Sie können sich dafür bei den bürgerlichen Parteien und Nazis bedanken.

# Bombenattentäter die sich gegenseitig verraten

Hamburg, 29. Aug. (Sig. Drahtbericht.)

Die getriggerte Verhandlung im Bombenlegerprozess begann wieder damit, daß das Gericht feststellte, daß die Angeklagten einfach nicht zur Verhandlung erschienen sind. Ein gemühtlicher Prozess, muß man schon sagen. Die Angeklagten benahmen sich so, als seien sie die Unterdrückten und die Richter ihre Kraken. Ein Angeklagter verlangte die Verweigerung eines Verleserichts.

den Geleisen der revolutionären Strategie bestimmt werden, wenn sie dem Ziele der Erweckung und Festigung des proletarischen Klassenbewusstseins, der höheren Organisierung der revolutionären Klassenbewegung dienen. Die Reformisten haben diese Geleise längst über Bord geworfen. Nicht einmal für Reformen organisieren sie die Massen. Ihre Hermann-Keller-Regierung, ihre Gewerkschaftsbürokratie haben im Gegenteil sich erfolgreich bemüht, die letzten im November 1918 erzwungenen Reformen des deutschen Proletariats mit Fuß und Ellen auszufüllen.

Aber die „Marxisten“ in der Dresdner Volkszeitung behaupten nicht nur die eine gelinde Fälschung, indem sie Reform und Reformismus gleichsetzen, auch ihre Anwendung der Marxigen Dialektik ist ein Höhe auf den Marxismus. Gerade das Wichtigste an der Marxigen Dialektik, ihre absolute revolutionäre Seite, ist, daß sie die Entwicklung in der Natur und Gesellschaft nicht als eine gradlinig und friedlich (evolutionär) verlaufende erklärt, sondern als ein sich in Widersprüchen vollziehende, die bis zu einem Punkt ausreicht, wo nur eine gewalttätige Lösung durch die Diktatur der Geschichte bahnt. In der Geschichte sind gerade die Revolutionen, der revolutionäre Sprung in der Entwicklung die Geburtsstunden des ökonomischen und politischen Fortschritts. Wie wäre es, wenn wir diesen Keinen Gernegroßen, diesen Marxistischen in der Redaktion der Dresdner Volkszeitung eine Marx-Faktion lesen würden? Vielleicht findet sich in ihren verstaubten Regalen noch das kommunistische Manifest, worin es heißt:

# Kurt Sindermann, MdL

spricht am Freitag dem 29. August 1930 Uhr im Odeum, Carusstraße, über „Kommunismus oder Faschismus?“ Antifa Dresden-Neustadt

erhielten aus dem Saal, der nicht berührt wurde, die er im Angeklagten gefüllt. Mit diesem Auftreten der Angeklagten hat in scharfem Widerspruch, was sich aus der weiteren Beratung der Protokolle ergibt. Die Vaterlandstreiter mit 800 Mann ausgehört und eigenen Autos haben in der Unterherrschaft sich gegenseitig immer belästigt, Namen bekanntgegeben, Tische erzählt, daß denen, die doch gar kein Interesse hatten, daß es Verbredchen teilhaftig aufgefällt wurden. Angst und Bangen wam dennig hat eingelassen, daß er an dem Altmarkt von 100 bis Haus des Regierungspräsidenten von Schleswig reistrom hat. Klausheim habe ihn damit beauftragt, Johnis zu erhalten die Tat durchgeführt.

# Wer ist Goebbels?

(Ein Bourgeois und Geschäftsmann mit Reichsdeutscher)

Der Dresdner Anzeiger, der einmal in scharfer Weise die Nazis polemisiert, macht sich zu dem Bericht über den Logen Reden des Reichstagspräsidenten Goebbels. Ein langer Artikel, in dem die Bräule des natürlichen Vaters Goebbels als „ernte politische Argumente“ hingestellt wird, vom D. A. für die braune Welt Propaganda gemacht. Der sogenannte „Arbeiterführer“ Goebbels hat ein monatliches Einkommen von mindestens 12.750 Mark; er bekommt noch für jede Versammlung mindestens 100 Mark, er bezieht die Artikelsteuer für die tschechische Presse und „verkauft“ damit einige Hundert Mark. Deshalb kann Goebbels sich einen Mercedeswagen der 30.000 Mark kostete, kaufen. Er hat, dieser Kuffer für das „dritte Reich“ ist ein ausnehmend Bourgeois, ein Ausbeuter, der aus seinem politischen Scheitliche Profite zu schinden vertritt, er steht mit dem Reichsbratol, den Kleinförner und Sender auf einer Stufe. Legt den Herrschaften das Handwerk und merkt für die Zeit.

# Überfüllte Jugendfundgebung im Reglerheim

Dresden, den 29. August.

Der Generalappell des Jugend-Wahlkomitees im Reglerheim war überfüllt. Die Kundgebung war beherrscht von begeisterten Kampfstimmen der Jugendproleten, und 100 rote Jugendkämpfer erklärten sich bereit, alles mitzugeben an der Revolutionsfront für die Völk. Nach der Kundgebung fand eine Demonstration statt, die unter Abhängen revolutionärer Kampflieder zum Fühlhospiz zog und dort eine Abklärungsaktion veranstaltete. Ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

Die Kommunisten verdammen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Arbeit nur erreicht werden durch den gewalttätigen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnungen.

Die Gewalt ist der Geburtsheifer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht.“ (Marx: Kapital)

„Ideen können überhaupt nicht ausführen. Zum Erfüllen der Ideen bedarf es der Reigen, welche eine praktische Gewalt aufbieten.“

Der Sozialismus ist die Permanenz der Revolution, die Revolution, die Klassenkämpfe der Revolution, die Klassenkämpfe des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt.“ (Marx: Klassenkämpfe in Frankreich.)

„Die Gewalt ist der Geburtsheifer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht“, so sagt Marx. Die Arbeiter, die Epigonen in der Dresdner Volkszeitung, einem Blatt der tschechischen „Linken“, oder machen aus der revolutionären Dialektik, aus dem Geleise des revolutionären Sprungs die Theorie. „Das Fortschreiten, das Reformieren ist das Primäre, ist das Hauptziel im Weltgegens.“

Warum diese Marx-Fälschung, fragt ihr? Nun, um den SPD-Arbeitern zu beweisen, daß die kommunistischen „Völkischen“ sind, und daß es „marxistisch“ ist, sich der „demokratischen Kampfmittel“, etwa des Artikels 48, den Herr Epp im Jahre 1923 so glänzend handhabte, oder der demokratischen Wahlungemeinde des Herrn Jörgiebel als Werkzeug zur Befreiung des deutschen Proletariats zu bedienen. Und die Schreiberleien haben noch die Zeit, zu behaupten: „Reformismus und Revolution sind zusammengehörande Erscheinungen des natürlichen Lebens... Die Reformisten sind die besten Revolutionäre.“

Reformismus und Revolution, verechte „Marxisten“, haben sozial gemein miteinander, wie ein Herr Jörgiebel und irgendein von der demokratischen Fühlhospiz niederkniebender Arbeiter. Der eine ist der Würder, der andere das Opfer.

(Fortsetzung folgt.)